

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **62 (1991)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Fast jedes von uns hat sein kleines Laster, seine ganz persönliche «Sucht», ohne jedoch dadurch sich und seine Umwelt zu beeinträchtigen. Meine Sucht beispielsweise ist die Lektüre verzwickter Krimis, manchmal bin ich süchtig nach dem Alleinsein, manchmal nach der Diskussion und Auseinandersetzung im Kollegenkreis. Doch – die Grenzen meiner Süchte sind mir vertraut. Sie sind mir durch mein ganz persönlich akzeptiertes soziales Netz mit Familie und Arbeitsfeld vorgegeben.



Sucht heisst Übermass: Sei dies Rauchen, Fernsehen, Arbeitssucht, Alkohol, Tabletten, Sex oder Drogen. Sucht soll freimachen von Unbehagen und Angst. Der Druck schwindet. Die Seele baumelt, der Süchtige kann fliegen.

Doch mit der Sucht wachsen die Probleme, leidet die physische und psychische Gesundheit, entstehen unter Umständen finanzielle Nöte, die zur Beschaffungskriminalität führen können. Schritt für Schritt wächst die Ausgliederung aus der «normalen» Gesellschaft, nehmen in der Folge Randständigkeit und Isolation zu. Hinter der Sucht verbirgt sich zumeist ein Streben nach Unabhängigkeit, eine Suche nach Befreiung – die jedoch ihrerseits in eine neue, oft tödliche Abhängigkeit führt.

Was können Angehörige und Freunde tun?
Begreifen, dass sie fast nichts tun können!

Wohl ist das Entstehen einer Sucht eng mit den familiären und sozialen Umfeldbedingungen vernetzt, doch das verzweifelte Bemühen, die Sucht eines Angehörigen oder Freundes «in den Griff» zu bekommen, kann die Probleme noch verschlimmern. Es ist nicht Aufgabe der Umwelt, dem Süchtigen die Verantwortung für seinen Kampf gegen die Sucht abzunehmen und ihn damit psychologisch (und eventuell materiell) zu entmündigen, ihn in seiner Selbstachtung (noch mehr) herabzusetzen. In einer Situation von beschämender Bedrückung ist es wiederum das Suchtmittel, das die Stimmung hebt.

Hilfe für den Süchtigen heisst, versuchen zu verstehen, wie elend und verachtenswert er sich in seiner unwiderstehlichen Sucht nach dem Suchtmittel fühlt.

Sucht – im Fachblatt vom April 1990 schrieb Werner Ryser, Basel, einen erschütternden Bericht «Vom Drogenkonsum erziehungsschwieriger Jugendlicher und von der Hilflosigkeit der Helfer». In diesem Heft finden Sie wiederum einen Bericht aus der Basler Drogenszene. Dieter Wüthrich, Fachblatt-Mitarbeiter und Redaktor an der Riehener Zeitung, hat sich mit zwei Gassenarbeitern über ihre Arbeit und die längerfristigen Notwendigkeiten in der baselstädtischen Drogenpolitik unterhalten. Dabei wird die Überlebenshilfe für die Drogenabhängigen als vordringliches Ziel postuliert.

Ihre

Solidarität im Generationenvertrag des Sozialstaates

Vortrag von Prof. Dr. A. Jäger, gehalten an der Jahresversammlung in Solothurn 504

Die eigenen Probleme mit internationalen Lösungen kombinieren

Podiumsgespräch in Solothurn 508

Überlebenshilfe für Drogenabhängige als vordringliches Ziel

Gespräch mit zwei Gassenarbeitern in Basel 511

Lieber sauber als rein

Oekologie im Grosshaushalt 515

Sozialpädagogik und Psychotherapie

VHS- und VHZ-Tagung in Zürich 519

Der Mensch auf der Suche nach seiner Zeit

2. Kappeler-Forum 521

Mit Vorschlägen für die Zukunft

Weiterbildungskurs für Sozialpädagog/innen und Erzieher/innen zum/zur Praxisausbildner/in 525

Pestalozzi – ein Lehrstück über die Unmöglichkeit, Lehren zu lehren

Tagung der Losterfer Gruppe 529

Leiterschulung in Dänemark

535

Die Älteren – ein ungenutztes Potential

Internat. Kongress der Eurag in Davos 539

1. Spiel ohne Grenzen –

eine sozialpädagogische Projektarbeit 544

Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin mit Fachausweis –

eine neue Berufsprüfung 546

Us em Gmües-Chratte

548

Nachrichten und Berichte aus Regionen und Kantonen

554